



# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmönatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 16 Pf., auherh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pf., Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konjunkturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion: Theodor Graf, für den lokalen Teil verantwortlich: Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 16

Februar 1926

Donnerstag, den 21. Januar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

## Französische Barbarei

Der französische Schriftsteller Albert Londres hat in den beiden vergangenen Jahren zwei große Reisen gemacht, um die Zustände in den berühmten französischen Militärstrafanstalten Nordafrikas und in den Zivilstrafanstalten Französisch-Guianas zu untersuchen. Seine Wahrnehmungen hat er in den zwei Büchern wiedergegeben.

Da liest man u. a.: Häufig werden die Kranken gebunden und mit Zucker bestreut und so den Fliegen und Wespen vorgeworfen. Man gibt ihnen zu essen und zu trinken in die Hand. Wenn sie ganz toll vor Bier danach sind, zwingt man sie, es ungenossen wieder fortzustellen. Die Gefangenen werfen sich auf die frische Wäsche, um die Feuchtigkeit herauszulassen. Sie trinken ihren Urin, und verkaufen sich ihn gegenseitig für ein Viertel Brot. Man verläßt ihnen das Essen derart, daß es ungenießbar ist. Man gibt ihnen Salzlösungen zu trinken, daß sie vor Durst irrsinnig werden. Hunde werden dressiert, um die lärgliche Nahrung der Gefangenen zu fressen und diese selbst zu beißen. Vielfach werden die Kranken nackt in der Sonne auf Dornbüsche gelegt, und dann trampelt man auf ihnen herum. Man legt ihnen Dornenkronen auf und peiniget sie, auf blutenden Schultern ungeschützten Kalf zu tragen. Nachts herrscht eislige Kälte; man legt die Kranken nackt ins Freie und bezieht sie mit kaltem Wasser, das sofort gefriert. Man legt sie in Kalfbän und Abwassergräben. Man zwingt die anderen Gefangenen, sie vollzuspudden.

Doch genug des Abscheulichen! Unsere Feder sträubt sich das andere, was dieser Franzose von seinen Landsleuten erzählt, nur auch im Auszug wiedergeben. Seine Henkersnechte der mittelalterlichen Folterkammern sind Lehrlinge und Stümper gegen diese Unteroffiziere in Casernen oder auf der Teufelsinsel. Der Engländer Morel hat seiner Zeit durch die Beschreibung der Konagareuel ganz Europa zum Protest gegen die belgischen Teufel aufgerufen und dies mit Erfolg. Ob Londres das auch fertig bringt? Man möchte es herzlich wünschen.

Nun denke man nicht etwa, jene Unteroffiziere in den französischen Strafanstalten seien eben entmenschte Exemplare in einer tiefverkommenen Menschheit. Nein, wir haben Beweise, daß auch freie Menschen in Frankreich unter bestialischer Grausamkeit zu leiden haben. So hat der „Matin“ erst kürzlich eine Reihe von Unmenschlichkeiten enthüllt, die an Bord eines Stockfischängers vorgekommen sind. Unter anderen hatte der Kapitän eines französischen Schiffes, um einen unbedeutenden Ungehorsamsfall zu bestrafen, seinen Diener bei lebendigem Leib ausgeweidet, ihm Salz in die Eingeweide gegeben und dann den ältesten Knaben in ein Gefäß mit den Stockfischen gesteckt. Die Bemerkung des Schiffes war so an Grausamkeiten gewöhnt, daß sie kaum Einspruch erhob, und diese Tatsache erst einige Monate später durch ein Gespräch in einem Wirtshaus ans Tageslicht kam. Der „Matin“ bezeichnet diesen Vorfall als kennzeichnend für die Art der in der Neufundlandfischerei auf französischen Schiffen vorkommenden Brutalitäten.

Mit recht schreibt unter Hindenburg in seinen Erinnerungen von dem „Sadismus der Franzosen“, den man nicht durch ihr zu lebhaftes Temperament entschuldigen könne und der sich ganz besonders an wehrlosen Gefangenen betätige.

Und doch hat Clemenceau mit seinen Genossen Wilson und Lloyd George in dem Ultimatum vom 16. 6. 1919 uns den Vorwurf gemacht: Die Deutschen waren es, die hinsichtlich der Kriegsgefangenen, welche sie gemacht hatten, eine barbarische Behandlung, vor welcher die am wenigsten zivilisierten Völker zurückgeschreckt wären, zugelassen haben.

Man lese dagegen den Aufsatz über „Deutsche Menschlichkeit im Krieg“ im Juliheft der „Süddeutschen Monatshefte“ und dort den Brief eines französischen Gefangenen Késanthe Dmar aus Deutschland an seinen Vater in Algier: „Lieber Vater! Ich lasse dich wissen, daß ich deutscher Kriegsgefangener bin, aber beunruhige dich nicht — ihre Offiziere sind sehr nett, ebenso wie ihre Soldaten, sie haben alle ein gutes Herz. . . Ihre Städte sind schön und sauber, so daß ich gerne dableiben möchte, wenn ich könnte. Nichts fehlt mir als das Vergnügen, dich zu sehen.“ W. H.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 20. Januar. 144. Sitzung. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Große Heiterkeit erregt es, als er ein Schreiben des Reichsministers des Innern vorliest, der die Genehmigung des Reichstags zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Dr. Rülz, dem neuen Reichsinnenminister, erbittet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert Abg. Stöckler (Komm.) eine sofortige Erklärung der neuen Regierung.

Präsident Loebe teilt unter Heiterkeit des Hauses mit, daß er noch keine Mitteilung vom Reichspräsidenten über

## Tagespiegel

Die Erklärung der neuen Reichsregierung im Reichstag ist nicht vor Montag oder Dienstag nächster Woche zu erwarten. In der ersten Kabinettsitzung am Mittwoch wurde bereits das Regierungsprogramm beraten.

Zum Reichsernährungsminister soll Abg. Dr. Perlittius (Zentr.) ausersehen sein.

Die Genfer Abrüstungskonferenz soll nach dem „Echo de Paris“ vom 15. Februar auf den 15. Mai verschoben werden.

Die kommunistischen Bergarbeiter Frankreichs verlangen unter Streikandrohung eine Lohnerhöhung von 6 Franken wöchentlich für alle Bergarbeiter.

Einer Nachricht aus Beijing zufolge soll Tschanghaikwan nach einem Kampf die Stadt Schanghaikwan besetzt haben. Das vierte Heer des Generals Kuomintang sei auf dem Rückzug.

die Bildung einer neuen Regierung erhalten habe, daß der Reichstag also auch keine Erklärung dieser Regierung fordern könne. Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein und lehnt einige Anträge auf Einleitung von Strafverfahren gegen Abgeordnete ab. Angenommen wird die Vorlage über Änderungen im patentamtlichen Verfahren und der Entwurf zur Ergänzung des Hypothekendarlehengesetzes. Bei der Vorlage zur Änderung der Reichsversicherungsordnung fordert Abg. Frau Schröder (Soz.) Ausbau der Mutterchaftsfürsorge. Sie empfiehlt eine Entschärfung, die die Reichsregierung erlucht, durch geeignete Maßnahmen der Kostlage der Krankenkassen abzuheben.

Bei der nun folgenden 3. Lesung des Reichshaushaltplans wird die Redezeit eingeschränkt. Der Haushalt des Reichspräsidenten wird ohne Aussprache angenommen.

## Neue Nachrichten

### Ein Kabinett der Mitte

Der Reichspräsident stellt zum zweitenmal eine Frist

Berlin, 20. Januar.

Gestern abend 6 Uhr empfing der Reichspräsident die Vertreter der für die Koalition der Mitte in Betracht kommenden Parteien, nämlich Dr. Scholz (DBP.), Dr. Marx (Zentr.), Dr. Leicht (Bayer. Sp.) und die Demokraten Dr. Koch, Dr. Haas und Erkelenz. Der Reichspräsident erklärte den Herren, daß noch heute (Dienstag) eine Regierung zustande kommen müsse. Nachdem trotz der dankenswerten Bemühungen des Dr. Koch die sogenannte Große Koalition sich nicht habe verwirklichen lassen, bleibe nur die zwar weniger tragfähige, aber immerhin gangbare Lösung der Mitte übrig. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so wäre damit das deutsche Vaterland vor eine Lage von höchstem Ernst gestellt, da jedem Gedanken einer anderen Regierungsbildung schwerste Bedenken entgegenstehen. Die Lage des Landes lasse aber keine längere Verzögerung mehr zu. Unter diesen Umständen habe er sich für verpflichtet gehalten, den Herrn Reichskanzler Dr. Luther zu bitten, nunmehr auf Grund seiner bisherigen Bemühungen den Parteien einen Plan zur endgültigen Beschlußfassung über die Befehung der Ministerien vorzulegen. Einen andern Weg, baldigt aus der Krise herauszukommen gibt es nicht. „In Ausübung meiner verfassungsmäßigen Verantwortung muß ich es begrüssen, daß der Herr Reichskanzler Sie nunmehr erluchen will, ihm noch heute abend Ihre endgültige Stellungnahme zu seinen Vorschlägen mitzuteilen. Ich bitte die Herren Vertreter der Parteien, ihre rechtlichen Bedenken hinter die großen vaterländischen Gesichtspunkte zurückzustellen, damit endlich das betrübende Schauspiel der unausgesehenen Regierungskrise beseitigt und die Möglichkeit fruchtbarer Arbeit wieder geschaffen wird.“

Der Reichspräsident dankte dem Abg. Koch für seine Bemühungen, und dann begaben sich die Parteiführer in die Reichskanzlei.

### Die neue Ministerliste

In der Reichskanzlei legte Reichskanzler Dr. Luther den Parteiführern seinen Vorschlag über die neue Ministerliste vor. Er ersuchte sie, die endgültige Antwort ihm bis längstens 10 Uhr abends mitzuteilen. Die Fraktionen traten um 7 Uhr zusammen. Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bayerische Volkspartei sprachen ihre Zustimmung zu dem Vorschlag aus. In der demokratischen Fraktion wurde der Vorschlag erst nach 2 1/2-stündiger erregter Besprechung mit 10 gegen 10 Stimmen bei Stichentscheid des Vorsitzenden angenommen.

Die Ministerliste Dr. Luthers enthält folgende Namen: Reichskanzler: Dr. Luther; Neuhäres: Dr. Stresemann; Inneres: Dr. Rülz (Dem.);

Finanzen: Dr. Reinhold (Dem.); Wirtschaft: Dr. Curtius (DBP.); Arbeit: Dr. Brauns (Zentr.); Luftig: Dr. Marx (Zentr.); Reichswehr: Dr. Gehler; Post: Stिंग (Bayer. Sp.); Verkehr: Krohne (DBP.).

Der Reichskanzler teilte dem Reichspräsidenten sofort mit, daß die vier Parteien den Vorschlag angenommen haben. Das neue Kabinett hat die Zustimmung des Reichspräsidenten gefunden.

Das Ernährungs- und Landwirtschaftsministerium wird voraussichtlich durch das Zentrum besetzt oder vorläufig durch den Reichskanzler verwaltet werden. Das Ministerium für die besetzten Gebiete wird vorerst Dr. Marx übernehmen; voraussichtlich wird es später besetzt werden.

Der demokratische Parteiausbruch wurde auf Sonntag, den 24. Januar, nach Berlin einberufen.

### Empfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 20. Jan. Heute vormittag 11 Uhr empfing der Reichskanzler den Abg. Koch, um 11.30 Uhr den Dr. Rülz, um 12 Uhr den Dr. Curtius.

Nach der BZ wird die demokratische Fraktion des sächsischen Landtags als Nachfolger des zum Reichsfinanzminister ernannten Dr. Reinhold den Abg. Dr. Dehne, Direktor der Sächsischen Bank in Dresden, zum sächsischen Finanzminister vorschlagen.

### Pressestimmen

Die Berliner Presse zollt in erster Linie dem Reichspräsidenten Dank, daß er durch sein Ultimatum an die Parteiführer dem Schacher um die Ministerstühle ein rasches Ende gemacht habe. Allgemein glaubt man, in der Zusammensetzung des Kabinetts eine starke Neigung nach links erblicken zu müssen. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einem „Kabinett der Herausforderung“, das keine Spur von „Neutralität“ habe und aufs Schärfste bekämpft werden müsse. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet die neue Regierung als ein „Kabinett der linken Mitte“ und bedauert, daß das Ernährungsministerium unbezetzt geblieben sei. Der Reichskanzler werde nicht imstande sein, die Aufgaben dieses Ministeriums im Nebenamt zu erfüllen. Die Stellung der Rechte zum Kabinett, dem Dr. Luther mit vollem Bewußtsein eine Vorkriegsrichtung gegeben habe, werde eine negative (ablehnende) sein müssen. — Die „Germania“ (Zentr.) sagt, die Kleine Koalition werde keine andere Politik machen dürfen, als die Große Koalition (mit der Sozialdemokratie) sie gemacht hätte. — Das „Berl. Tageblatt“ (Dem.) meint, der Reichspräsident habe um einen Tag zu spät eingegriffen; er hätte verhindern sollen, daß die Bayerische Volkspartei den Abg. Koch zu Fall brachte. Der Demokrat Dr. Rülz denke über die „Reichseinheit“ nicht anders als Koch. — Der „Vorwärts“ schreibt, das neue Kabinett werde einen schweren Stand haben. Es sei nicht anzunehmen, daß die Deutschnationalen durch das Opfer des Dr. Koch veröhnt werden.

### Dankschreiben des Reichspräsidenten an Graf Kanitz

Berlin, 20. Jan. Der Reichspräsident hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Grafen Kanitz anlässlich seines Ausscheidens aus der Reichsregierung in einem Schreiben im Namen des Reichs herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für die großen Verdienste ausgesprochen, die Graf Kanitz in seiner Tätigkeit als Minister dem Vaterland geleistet hat. Er könne mit dem Bewußtsein aus dem Amte scheiden, daß sein Werk für die Landwirtschaft, wie für das ganze deutsche Volk von Nutzen und Vorteil gewesen sei.

### Zusammenkunft Chamberlains und Briands

London, 20. Jan. Havas meldet, Chamberlain werde anfangs Februar mit Briand eine Besprechung haben, und zwar betreffe sie drei Punkte: Die Ausführung der Entwaffnungsbestimmungen Deutschlands, die Regelung der Lage, wenn die Ueberwachung Deutschlands auf den Völkerbund übergehe, und die Höhe der Besatzung im Rheinland. Bezüglich der 2. Frage habe der Völkerbund bereits nach einem Meinungsaustausch zwischen den Verbündeten ein System ausgearbeitet, gegen das Deutschland allerdings Einspruch erhoben habe. Hinsichtlich der Besatzung sei festzustellen, daß vor dem 15. November im 2. und 3. Besatzungsgebiet die Truppenstärke der Verbündeten nur 65 000 Mann betragen habe. Wenn man sich also streng daran halten wollte, daß die Besatzung nicht verhärtet werde, so müßten von den neuerdings vereinbarten 75 000 Mann 10 000 Mann abgezogen werden. Da ferner hierüber kein Vertrag bestehe, so wäre es an sich möglich, den deutschen Einwand zu berücksichtigen. Aber weder die englische noch die französische Regierung könne zugeben, daß die Frage in naher Zukunft gelöst werden müsse, wie Deutschland verlange. Die französische, belgische und englische Regierung habe sich endgültig auf die Verteilung der 75 000 Mann geeinigt und darauf müsse man vorerst bestehen.



**Zur Fürstenabfindung**

Berlin, 20. Jan. Im Rechtsausschuss des Reichstags wurde bei der Beratung der Urträge zur Fürstenabfindung auch die Auseinanderlegung mit dem württembergischen Herzogshaus zur Sprache gebracht. Der würt. Gesandte erklärte, der am 29. November abgeschlossene Vertrag sei am 23. Juni 1919 vom würt. Landtag bestätigt worden, während mit dem Königshaus eine Vereinbarung erzielt wurde, habe das herzogliche Haus weitere Ansprüche gestellt. Wegen Feststellung dieser Ansprüche schwebt jetzt die Frage der Einsetzung eines gemeinsamen Gutachterausschusses. Auf die Frage des Abg. Rosenfeld (Soz.), mit welcher Begründung der Abfindungsvertrag von Herzog Albrecht angefochten werde, erklärte der Gesandte, er werde diese Frage der würt. Regierung unterbreiten. Der König habe für seine Person auf die Zivilliste verzichtet. Darum fühle sich das Fürstenhaus wohl daran nicht gebunden.

Für Hessen-Darmstadt teilte Minister Hentig mit, das großherzogliche Haus lehne den Abfindungsvertrag von 1919, der die eigentliche Kapitalabfindung noch in der Schwebelage ließe, als ungültig an. Der Rechtsstreit schwebt noch. Hessen habe ein Interesse an der reichsgerichtlichen Regelung der Frage und der Staat werde in diesem Fall den Vertrag von 1919 durchführen. — Nach einem sozialdemokratischen Antrag soll festgestellt werden, in welcher Höhe die Mitglieder der früheren regierenden Fürstenhäuser Offizierspensionen beziehen.

Der sozialdemokratische Parteiausschuss beschloß, über die Fürstenabfindung einen Volksentscheid anzustreben. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund soll auf ein gemeinsames Vorgehen der Sozialdemokraten und der Kommunisten hinwirken.

**Die schlechende Krise in Frankreich**

Paris, 20. Jan. Finanzminister Doumer übte gestern im Finanzausschuss der Kammer eine scharfe Kritik an dem von den Mehrheitsparteien ausgearbeiteten Finanzplan und warf den Abgeordneten vor, daß sie von Finanzsachen nichts verstehen. Die Umwandlung der Aktien, daß sie auf den Namen lauten, in 6 Monaten sei ein heller Unsinn; die für die Ausarbeitung erforderlichen Angestellten würden mehr kosten, als die Börsensteuer einbringen könne. Doumer erklärte, er lehne die Finanzvorläufe der Parteien ab und halte an der erhöhten Umsatzsteuer fest, denn er brauche sofort wirksame Steuerquellen. Doumer verlangte eine Entscheidung bis 1. Februar.

**Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen**

London, 20. Jan. Die „Daily News“ erfahren, die englische Regierung habe von Italien eine jährliche Mindestzahlung von 9 Millionen Pfd. St. (180 Mill. Mk.) verlangt. Die englischen Steuerzahler werden mit diesem Betrag nicht zufrieden sein, aber die italienischen Vertreter haben auch diese Summe noch als zu hoch bezeichnet. Es sei nicht richtig, wenn das britische Schatzamt für seine Einnahmen aus den deutschen Daweszahlungen auf nur 200 Millionen Mark jährlich ansehe, diese Einnahme betrage wahrscheinlich um 100 Millionen Mark mehr. Nach der Note des früheren Schatzkanzlers Balfour müßten aber diese Daweseinnahmen Englands von den Gesamtforderungen Englands an seine verbündeten Schuldner abgezogen werden. — Die „Westminster Gazette“ sagt, die Jahreszahlungen Italiens an England werden wahrscheinlich auf 100 Millionen Mark ermäßigt werden.

**Die Zahlungsfähigen in Polen**

Warschau, 20. Jan. Die polnische Regierung führt zurzeit mit ausländischen Banken Verhandlungen über Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 70–100 Millionen Dollar (511 bis 730 Millionen Mark), für die das Spiritusmonopol das Unterpfand bilden würde. Die polnischen Schankwirtschaftsvereinigungen haben nun der Regierung mitgeteilt, daß die polnischen Gastwirte sich unter der Bedingung zur Aufbringung der Anleihe verpflichten, daß ihnen für 25–30 Jahre das Spiritusmonopol übertragen werde. — Damit wäre zweifellos ein ungeheures Ueberhandnehmen des Branntweinverbrauchs verbunden.

**Die nationale Bewegung in Syrien**

Paris, 20. Jan. Der Oberkommissar in Syrien, de Jouvenel, berichtet, seine Bemühungen, in Syrien Verfassungen einzuführen, seien von den „Extremen“ zunichte gemacht worden. Er empfehle dem neuen Kommissar Alpe, Frieden

zu suchen, aber den Krieg anzunehmen, wenn man ihm den Krieg biete. (Die „Verfassung“ Jouvenels lies darauf hinaus, die Stämme und Völker in Syrien zu trennen.)

Die Londoner „Times“ meldet aus Haifa, die Bestrebungen Jouvenels, die Drusen von den Mohammedanern und die Aufständischen von ihren Führern zu trennen und Aleppo gegen Damaskus aufzuwickeln, seien vollständig fehlgeschlagen. Einer der bedeutendsten Führer gegen die Franzosen, Mohammed Ismail, sei auf einer deutschen Kriegsschule ausgebildet worden und türkischer Verbindungs-offizier mit den deutschen Heeresstellen im Weltkrieg gewesen. Später habe er dem Stab Enver Paschas angehört und sei dann Stabschef Ali Riza Paschas gewesen, der während des Krieges den Libanon besetzte.

**Eisenbahnbauten in Persien**

Teheran, 20. Jan. Der Minister für öffentliche Arbeiten unterbreitete dem Parlament eine Gesetzesvorlage betreffend den Bau der Eisenbahnlinie quer durch Persien und anderer Bahnlücken.

**44 Stunden-Woche für die australischen Seeleute**

Sydney, 20. Jan. Die gesetzgebende Versammlung von New South Wales nahm in dritter Lesung mit 45 gegen 33 Stimmen eine Gesetzesvorlage an, die die 44 Stunden-Woche für die Seeleute vorsehe.

**Württemberg**

Stuttgart, 20. Jan. Auszeichnung. Die silberne Eryth-Medaille „Dem Mitarbeiter“ ist auch dem Oberveternär Dr. Rögge beim Tierärzpräsidium Stuttgart von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft verliehen worden.

Betriebsverlegung. Die Stuttgarter Straßenbahnen verlegen am nächsten Sonntag ihre gesamte Verwaltung in das von ihnen erworbene, früher dem Bankhaus Keller Söhne gehörende Haus in der Friedrichstraße.

Schöffengericht. Der frühere Bahnhofsvorstand der Filberbahnstation Bernhausen, Oskar Bürkle, von Beruf ein Färber, war bei allem guten Willen und Fleiß seinem Posten nicht gewachsen. Fehlbeträge in seiner Stationskasse suchte er durch falsche Buchungen zu verdecken, die schließlich den Betrag von 6000 M erreichten, wovon er 2000 M ersetzte. Wegen erschwerter Urkundenfälschung traf ihn eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Zusammenstoß. In Berg fand ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen statt. Durch den Anprall wurde eines der beiden Fahrzeuge auf den Gehweg geschleudert. Beide Kraftwagen wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**Aus dem Lande**

Heilbronn, 20. Jan. Ueber die Redarschiff-fahrt. Am Samstag hielt in Eberbach der Redarschiffverein seine 45. ordentliche Generalversammlung ab. Nach den Ausführungen des Vereinsvorsitzenden konnte infolge des niedrigen Wasserstandes im zweiten Halbjahr wenig verfrachtet werden. Insgesamt gingen im letzten Jahre 258 Schlepplüge zu Berg mit etwa 56 000 Tonnen, während der Talverkehr 176 540 Tonnen betrug, wobei überwiegend Salz verfrachtet wurde.

Sulzbach a. Murr, 20. Jan. Wilderer. Dieser Tage wurden vier Einwohner von Mittelfischbach, Gemeinde Großertlach, wegen erschwerter Jagdvergehens (Schlingenlegen) durch Landjäger dem Amtsgericht Badnang zur Vernehmung vorgeführt und einstweilen wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Wildern soll seit Jahren betrieben worden und mehr als 30 Rehe sollen den Wilderern zum Opfer gefallen sein.

Igersheim O. Mergentheim, 20. Jan. Unfall durch Unvorsichtigkeit. Der Sohn des hiesigen Löwenwirts Teufel ging in Begleitung eines kleinen Bruders mit offenem Kerzenlicht in eine obere Kammer, wo er Pulver zu Sprengpatronen verwahrt hatte. Das Licht fiel um und es erfolgte eine Explosion. Der Unvorsichtige erlitt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen, während der jüngere Bruder mit leichteren Verletzungen davonkam.

Giengen a. Br., 20. Jan. Frühlingsboten. Die ersten Frühlingsboten, ein Flug von etwa 30 Staren, die später gegen Osten weiter flogen, wurden am Samstag nachmittag auf einem Haus auf der Lanzlaube gesichtet.

In den letzten Nächten wurde in verschiedene außerhalb der Stadt befindliche Gartenhäuschen und in einen Bienenstand eingebrochen. Die Täter entwendeten daraus verschiedene Gartengeräte und Kunstwaben.

Ulm, 20. Jan. Gemeinderat. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gutsbetriebe Derlingen und Böfingen in Eigenwirtschaft zu übernehmen.

Buchau, 20. Jan. Explosion eine Bettflasche. Die Ehefrau des Rüfermeisters Weiler stellte eine verschlossene Bettflasche in den geheizten Ofen. Als die 16-jährige Tochter sie wieder dem Ofen entnehmen wollte, explodierte die Flasche, zerrich den Ofen und übergieß das Mädchen im Gesicht mit heißem Wasser, so daß es erheblich verletzt wurde. Dieser Vorfall dürfte für viele eine Warnung sein.

Sulz, 20. Jan. Fehltritt. Beim Beginn der Hauptprobe des Tuttlinger Oratorienvereins in der Stadtkirche stürzte ein Bankkassier von hier durch einen Fehltritt von der Höhe der Empore in die Tiefe. Er trug bedeutende Verletzungen davon. Der Fall erregte große Bestürzung und verzögerte den Beginn der Probe.

Oberndorf, 20. Jan. Preisentzug. Die hiesige Metzgerei hat mit sofortiger Wirkung beschlossen, bei sämtlichen Wurstwaren den Pfundpreis um 2 Pfennig zu ermäßigen. Rote Würste und Biberwürste werden um 2 Pf. das Stück billiger abgegeben. — Der Schwere der Zeit Rechnung tragend, hat die Schuhmacher-Innung Schramberg-Appelsbach beschlossen, ihre Preise der heutigen Zeit entsprechend zu ermäßigen.

Ehlingen, 20. Jan. Selbsttötung. Gestern hat sich ein 52 J. a. verh. Steinbildhauer in seiner Wohnung in St. Bernhard selbst getötet. Ein unheilbares Leiden scheint ihn zu diesem Schritt getrieben zu haben. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 unverforaten Kindern.

Trossingen, 20. Jan. Abgelehnter Schieds-spruch. In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung der in der Harmonikindustrie beschäftigten Arbeiter wurde der Schiedsspruch nach lebhafter Aussprache abgelehnt.

Schwenningen, 20. Jan. Notstandswünsche. Die sozialdemokratische Rathhausfraktion hat beim Gemeinderat im Hinblick auf die Aussperrung in der Uhrenindustrie zur Linderung der Notlage die Inangriffnahme weitestgehender Notstandsarbeiten und direkte Unterstützung der Notleidenden nach den Grundrissen des Fürsorgeamts beantragt. Die hierzu benötigten Mittel sollen durch eine Nacherhebungsumlage von 4 v. H. beschafft werden.

Schramberg, 20. Jan. Verkehrsstörung. Infolge hohen Schnees kann die Kraftpost auf der Linie Schramberg—St. Georgen nur noch bis Tennenbronn verkehren.

Tuttlingen, 19. Jan. Ein unangenehmes Bad. Ein mit zwei Pferden bespannter Wagen kam bei dem Auffallen des Hochwasserschuhdammes unterhalb der Kanalstraße ins Rutschen. Da die Uferböschung dort sehr steil ist, konnten die Pferde den Wagen nicht mehr halten, weshalb die Pferde durch den Wagen in die Donau gezogen wurden. Es gelang aber, die Pferde vom Wagen zu lösen, ohne daß sie weiteren Schaden erlitten.

Signaringen, 20. Jan. Handwerkereinspruch. Der Gesamtvorstand der Handwerkerkammer Signaringen erhob Einspruch gegen die ungerechte und einseitige Behandlung des Handwerks durch die Preisentzugsaktion der Reichsregierung.

Beuron, 20. Jan. Stiftung. Der Fürst zu Fürstentberg stiftete dem Benediktinerkloster in Beuron einen goldenen Kelch, der aus dem Gold der Schmuckstücke der in Baden-Baden verstorbenen Prinzessin Anneliese zu Fürstentberg hergestellt wurde. Der Fürst überreichte den Kelch bei einer geschlossenen Feier, an der mit päpstlicher Erlaubnis auch Frauen teilnahmen, den Beuroner Benediktinern mit einer Ansprache.

Von der Bayerischen Grenze, 20. Jan. Gefährliche Bettler. In Lauingen kamen zwei Handwerkersburschen, die schon am Nachmittag bei der Frau des Privatiers Schieferle gebettelt hatten, wiederholt zu ihr, um zu betteln. Da sie die Frau diesmal allein wärenten, das erstmal war eine Nachbarin bei ihr, schlugen sie ihr mit einem kräftigen Hieb auf den Kopf, so daß sie bewußtlos wurde. Durch ein Lärm machendes Kind wurden Nachbarseute aufmerksam und eilten herbei. Die beiden Burschen waren inzwischen unerkant entkommen.

**Sein erster Erfolg**

Kriminal-Roman von Walter Kabel

30

(Nachdruck verboten.)

Seit gestern beschäftigte ihn diese Frage, aber eine Lösung fand er nicht. — Gewiß, gestern nacht, als er hier bei der brennenden Lampe saß und das Verzeichnis der geraubten Banknoten mit der Nummer des 500-Markscheins verglich und plötzlich vor Erregung aufsprangen mußte, da seine Gedanken ihn hinstießen, da war blühschnell ein Verdacht in ihm aufgetaucht. Der Kassierer hatte gelogen, als er während des Spiels auftrah und sagte, er wolle sich von zu Hause Geld holen, denn er war nicht zu Hause gewesen, das hatte Werres ja festgestellt, da Willert den Weg von dem Hefserichschen Restaurant bis zu seiner Wohnung und zurück unmöglich in acht Minuten machen konnte; doch wenn er nicht zu Hause war, wo aber hätte er diesen Schein abgeholt? Gerade diesen Schein? Nachts in dem Hefserichschen Restaurant, als sein Gedanken durch die schwere Bombe und den Zigarettenrauch benommen waren und nicht mehr so tadellos funktionierten, da war er über diese Frage nicht hinweggekommen. Dann hatte ihn die Nachtluft leise durchfröstelt, die schnelle Bewegung tat ihm weh, ermunterte ihn — er war bei der Sturmschritt nach Hause geeilt, und dan hier — seinen vier Wänden, als er rasch erregt auf und ablief, als neben dem Banknotenverzeichnis dieser 500-Markschein — dieser Schein lag, da war er plötzlich stehen geblieben und der zerflachte hätte ihm beinahe gestockt. — Und das Resultat seiner weiteren Ueberlegungen war dann dieser Auftrag für Groffe gewesen, der nun feststellen sollte, ob der Arzt Werner gestern nacht gegen 11 Uhr die Frau Rechnungsrat Schwarz aufgesucht hatte. — Nun war Groffe da, nun mußte es sich herausstellen, ob seine Vermutungen auch diesmal zutrafen.

Werres hatte den Gruß des Beamten kurz erwidert. „Hier setzen Sie sich hin, Groffe,“ — dabei wies er auf den dicht am Fenster stehenden Sessel, „und nun schiefen Sie los! Was haben Sie erfahren?“

Dann drehte er sich wieder um und blätterte in seinen Papieren, als ob das, was er nun hören würde, nicht allzuviel Interesse für ihn hätte. Links neben Werres auf dem Schreibtisch stand noch der große Stehspiegel, mit der Nischeinfassung, den er vorhin zum Rasieren benutzt hatte.

„Ja,“ meinte Groffe gedehnt, „das war eine vergebliche Mühe.“

Werres schaute unwillkürlich doch etwas enttäuscht auf, und zufällig sah er in dem Spiegelschilde neben sich das Gesicht des Beamten, und dieses Gesicht zeigte einen so hämischen, schadenfrohen Ausdruck, daß Werres aufmerksam wurde. Er verblieb in seiner Stellung und sagte gelassen: „So, — also dieser Arzt Werner bleibt verschwunden?“

Sein Blick aber blieb seitwärts auf dem Spiegel haften. „Ja, bleibt verschwunden, Herr Doktor,“ entgegnete Groffe. Werres fühlte jetzt auch den leisen Spott in der Stimme des Beamten und das schadenfrohe Grinsen auf dessen Gesicht hatte sich noch verstärkt, wie er sehr wohl bemerkte. Groffe glaubte sich natürlich unbeobachtet, da Werres ihm doch den Rücken zuehrte. Aber jetzt zeigte sich nun auch um den Mund des Doktors, der scheinbar so ahnungslos an seinem Schreibtisch stand, ein überlegenes Lächeln. Seine Stimme zeigte keine Veränderung, als er sagte: „Bitte, erzählen Sie mir ganz genau, was Sie heute gemacht haben.“

„Ich habe im Adressbuch die Frau Rechnungsrat Schwarz gesucht. Sie wohnt in der Werterstraße. Eine Nachfrage beim Portier war nutzlos, der Mann wußte nichts. Ich stieg die Treppe hinauf und läutete. Es öffnete mir eine Aufwartefrau; die Damen, Mutter und Tochter waren ausgegangen. Ich führte mich bei der rebelligen Frau als alter Bekannter des verstorbenen Vaters ein und auf Umwegen bekam ich dann heraus, daß“ — Groffe stockte mitten in der Rede, es wollte doch nicht recht gehen mit dem Belügen, doch fuhr er rasch fort: „daß die Damen überhaupt niemals Herrenbesuch empfangen und sehr zurückgezogen leben. Außerdem behauptete die Frau bestimmt, daß gestern abend niemand dagewesen sei, die Damen hätten das erwähnt.“

Wenn Groffe glaubte, bei dem Doktor so leichten Kaufes

dazu zu kommen, so irrte er sich. Werres ahnte sofort, daß da etwas nicht stimmte, auch ohne das hämische Lächeln des Beamten hätte er gewußt, daß dieser nicht die Wahrheit sprach. Werres wandte sich plötzlich um und stellte sich dicht vor Groffe hin, den er durchdringend zu fixieren begann. Der Beamte wurde unter den fast drohenden Blicken sichtlich verlegen. Er sah zu Boden, das Lächeln erstarr auf seinen Lippen. Kalllos suchte er die Achseln und stotterte mühsam: „Ja — es ist nichts zu machen — schade, Herr Doktor!“

„Warum belügen Sie mich, Groffe?“ fragte Werres, ohne den Ton seiner Stimme zu verstärken. Der andere wurde noch unruhiger als zuvor und stieß in wachsender Besonnenheit über die Lehne des Sessels hin. Seine Hand zitterte leise. Werres bemerkte es wohl, denn er ließ nicht ab, Groffe scharf zu beobachten und fuhr ruhig fort: „Weshalb antworten Sie mir nicht?“

„Aber — aber, Herr Doktor, — ich — lüge nicht!“

„Sie wollen mir also die Wahrheit nicht sagen? Gut, ich werde auch ohne Sie fertig werden! Sie können gehen, Groffe, ich bedarf Ihrer Dienste nicht mehr! Aber das weitere wird sie finden! Gehen Sie! Ich will Sie nicht mehr sehen!“

Die Stimme des Doktors klang hart und befehlend. Aber Groffe rührte sich nicht. Wie gebannt starrte er auf den vor ihm Stehenden, — und plötzlich kam eine Flut von Worten, Entschuldigungen, Beteuerungen, Bitten und Flehen. Schließlich gestand er die ganze Wahrheit ein. Als er zu Ende war, sagte Werres ohne jede Erregung: „Es freut mich, daß Sie sich besonnen haben, Groffe, — diese Schwein-derei soll Ihnen vergeben sein, aber versprechen Sie mir, daß Sie zu niemand von der Sache sprechen, mein ganzer Plan könnte scheitern — oder haben Sie etwa schon geplaudert?“

„Nein — so wahr ich hier sitze, Herr Doktor!“ rief Groffe aufatmend. Er war sichtlich froh, daß er bleiben durfte. „Ich bin von der Werterstraße direkt hierher gegangen, niemand ist mir auf dem Weg begegnet!“ (Fortf. folgt.)



## Baden

**Pforzheim, 20. Jan.** Hier wurde ein Paket mit über 4,5 Kilogramm Platin beschlagnahmt, das in einer auswärtigen Stadt bei einem Einbruch gestohlen worden war.

**Oberginfern b. Sinsheim, 20. Jan.** Am Sonntag abend wollte der 12jährige Sohn des Landwirts Michael Gabel von hier auf der Bühne Hühner abwerfen, machte einen Fehlschritt und fiel aus beträchtlicher Höhe in die Tenne herab. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Seit drei Wochen ist man hier durch das geheimnisvolle Verschwinden der Tochter des Schreinermeisters Brelle beunruhigt. Ein Schreiben von unbekannter Hand lud es ein, nach Haus zu kommen. Seit jenem Tag fehlt von dem Mädchen, das ihre Herrschaft verließ, jede Spur.

**Heidelberg, 20. Jan.** Die am Sonntag am Neckarufer hier geländete Leiche wurde als die einer 61jährigen Witwe ermittelt, die aus Schwermut in den Tod gegangen ist.

**Möhringen, b. Engen, 20. Jan.** Am Dienstag vormittag wurde der 20jährige aus Geisingen stammende Telegraphenarbeiter Werner beim Ablaufen von Telegraphenstangen berast von einer Telegraphenstange an den Kopf getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er schwebt in Lebensgefahr.

**Stocach, 20. Jan.** In Winterpuren ist das umfangreiche Sägewerk Franz Schmidt ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Ursache des Brands steht noch nichts Genaues fest. Trotz Versicherung ist der Schaden sehr groß.

**Mühlingen (Amt Stocach), 20. Jan.** Abends gegen 10 Uhr erschienen in der Bahnhofswirtschaft Renz ein Herr und eine Dame mit Reisefesseln und baten um Herberge. Renz entsprach diesem Wunsch und stellte in entgegenkommender Weise, da bereits alle Zimmer belegt waren, eines seiner Privatzimmer zur Verfügung. Als aber Renz am andern Morgen in seinen Kleiderschränken nachsah, mußte er feststellen, daß das nette Paar einen Anzug und einen Herrenpelz mit Mühe mitgehen ließ. Sofortige Anzeige und rasche Nachforschungen hatten Erfolg, so daß die gestohlenen Sachen bis auf den Pelz ihrem Eigentümer wieder zugestellt werden konnten. Mit einer ordentlichen Tracht Prügel soll nicht gespart worden sein.

**Bad Dürkheim, 20. Jan.** Ein 29 J. a. Hotelbedienter im hiesigen Kurhaus durchschnitt sich am letzten Samstag die Pulsader. Zur rechten Zeit konnte jedoch noch Hilfe gebracht werden. Die Ursache der Tat liegt in Nervenzerrüttung.

**Freiburg, 20. Jan.** Wegen des eingetretenen hohen Schnees und wegen ungenügender Benützung der Kraftposten von Reisenden wird der Kraftpostverkehr auf der Linie Freiburg—Schönau mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres eingestellt.

**Vom Bodensee, 20. Jan.** Seltene Wintergäste. Unter der zahlreichen Mövenern am Konstanzsee sind sich zurzeit zwei dunkelfarbige graubraune Möven von ungewöhnlicher Größe. Es handelt sich um Raubmöven, deren Brutplätze an der Nordküste Sibiriens liegen.

**Waldbühl, 20. Jan.** Am 20. Januar wird der bekannte badische Schriftsteller Paul Körber, der Herausgeber der „Deutschen Heimat“, fünfzig Jahre alt. Körber stammt aus Bonndorf.

## Soziales.

Wildbad, 21. Januar 1926.

**Evang. Volksbund.** Auch in diesem Winter hat der Ev. Volksbund schon eine Reihe von Veranstaltungen gehabt, die jedesmal einen sehr zahlreichen Besuch aufwiesen und den Besuchern manche Anregung brachten. Auf dem „Lutheraabend“ am Reformationsfest, der, unterstützt von Lichtbildern, in die Zeit und an die Stätten der Kirchenerneuerung versetzte, folgte etwas später ein sehr anschaulicher und fesselnder Bericht des früheren Arbeiterssekretärs und jetzigen Geschäftsführers des Volksbundes, Herrn Springer, über die Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm. Ein Unterhaltungsabend, kurz vor Weihnachten, dem auch andere hiesige Vereine ihre dankenswerte Mitwirkung liehen, verließ zu allgemeiner Befriedigung und gewährte der Rasse der Frauengruppe einen schönen Zuspruch, sodas diese wiederum den Alten, Einamen und Berarmten eine sehr harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier in der Herrnhilfe, verbunden mit einer Betscherung, richten konnte. Die Leseschichtungsarbeiten am Dienstag-Nachmittagen im Vereinszimmer der Turnhalle sind wieder in Gang. Die rührige Frauengruppe nimmt sich auch als Besuchverein der Einamen und Alten in freundlicher Weise an. Im vorigen Sommer konnte 12 unbemittelten Kurbedürftigen ein ganz oder teilweise unentgeltlicher Kuraufenthalt hier vermittelt werden. — Die nächste Veranstaltung ist ein Vortragsabend am nächsten Sonntag-Abend, wobei Frau Medizinalrat Dr. Friz sprechen wird über die Geburtenbeschränkung und den Geburtenrückgang in Deutschland. Diese Frage vom ärztlichen, sittlichen und sozialen Standpunkt aus zu beleuchten, ist eine Notwendigkeit. Von weiterhin in Aussicht genommenen Veranstaltungen sei nur erwähnt eine Evangelisation in der Zeit vom 23. Februar bis 3. März, für die der bekannte Evangelist Roeder gewonnen ist.

**Berichtigung.** Zu dem gestrigen Bericht über die Gemeinderatsfassung vom 19. 1. 26 ist zu bemerken, daß an der hiesigen Frauenarbeitschule schon von dem ersten Tage ihres Bestehens an Unterricht in Musterstichzeichnen in allen Klassen eingeführt ist. Was der Gemeinderat am Montag genehmigt hat, das ist Unterricht in Musterstichzeichnen an der gewerblichen Fortbildungsschule, wo die Lehramtlichen der Damenschneiderinnen unterrichtet werden müssen.

**Winterurlaub.** In den letzten Jahren hat der von berufenen Seiten immer wieder zum Ausdruck gebrachte Gedanke, den Urlaub nicht nur in der Sommerzeit, sondern auch in den Wintermonaten zu erleben, mehr und mehr Platz gegriffen. Einesteils sind es Sportlustige, die zur Ausübung des Ski- und Rodelsports ins Gebirge reisen, andererseits aber auch Erholungs- und Ruhebedürftige, die erkannt haben, daß eine richtige Winterreise viel gesünder für die Gesundheit sein kann als der schönste Sommeraufenthalt. Größte Bedeutung für die Gesundheit hat bekanntlich die frische, reine Winterluft. Wer sich nur einen Wintertag dort draußen in der freien Natur tummelt, findet als erste Belohnung einen frischen ruhigen Schlaf. Der Appetit nimmt von Tag zu Tag zu, der ganze Mensch erhält bald sein

körperliches und geistiges Gleichgewicht wieder, und viel schneller als an warmen Sommertagen macht sich eine durchgreifende Nervenkraft bemerkbar. Um die Verlegung des Urlaubs in den Winter zu fördern, sind die Reichsbank, die Reichspost und andere große Betriebe schon seit Jahren dazu übergegangen, denjenigen Beamten, die ihren Urlaub während der Wintermonate nehmen, eine Zulage von mehreren Tagen für jede Urlaubswoche zu geben. Für Anstellung ist auch günstige Gelegenheit zu solchen Winterurlauben gegeben, da mehrere Erholungsheime für Anstellung auch im Winter geöffnet sind.

## Zweifelsfrage beim Steuerabzug ab 1. Januar 1926

### 1. Lohnabzug bei einmaligen Einnahmen

Erhält ein Arbeitnehmer neben laufenden Bezügen sonstige einmalige Einnahmen (Lantismen, Gratifikationen usw.), so sind von dem vollen Betrag der einmaligen Einnahmen 10 v. H. vermindert um je 1 v. H. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind einzuhalten. Der steuerfreie Lohnbetrag von monatlich 100 M darf hierbei nicht abgezogen werden.

**Beispiel:** Ein verheirateter Arbeitnehmer mit einem minderjährigen Kind erhält ein Monatsgehalt von 800 M und außerdem eine einmalige Gratifikation von 2000 M. Die Steuer ist wie folgt zu berechnen:

Steuer vom Gehalt 800 Mark — 100 Mark	
steuerfreier Lohnbetrag	700 M
8 v. H. (10 v. H. — 2 v. H. für Ehefrau u. Kind) von 700 Mark	56 M
Steuer von der Gratifikation = 8 v. H. von 2000	160 M
insgesamt	216 M

### 2. Lohnabzug bei Affordarbeiten

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit, sondern nach dem Erfolg der Arbeit gezahlt, so sind von dem vollen Arbeitslohn ohne Abzug von steuerfreien Lohnbeträgen und ohne Berücksichtigung von Familienermäßigungen 2 v. H. als Steuer einzubehalten. **Beispiel:** Ein Arbeitnehmer erhält für eine bestimmte Arbeitsleistung ohne Rücksicht auf die Arbeitszeit 200 Mark Lohn. Von diesem Betrag sind 2 v. H. als Steuer einzubehalten, ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeitnehmer verheiratet ist oder nicht und wie viele minderjährige Kinder er hat.

Diese Pauschalberechnung findet jedoch nur ausnahmsweise, und zwar dann Anwendung, wenn ein Zeitraum für den der Arbeitslohn gezahlt wird, nicht festgestellt werden kann, weil die Zahlung des Arbeitslohns unabhängig von einem bestimmten Zeitraum lediglich nach der Leistung erfolgt. Wird dagegen der Lohn des Affordarbeiters nach der Leistung aber innerhalb eines bestimmten Zeitraums bemessen und jeweils der Arbeitslohn für diesen Zeitraum gezahlt, so besteht für diese Berechnungsart keine Veranlassung. In diesen Fällen ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn nach Abzug der auf den Lohnzahlungstermin entfallenden steuerfreien Lohnbeträge und unter Berücksichtigung der Familienermäßigungen zu berechnen.

### 3. Lohnabzug bei Heimarbeitern

Bei Heimarbeitern, deren Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit und auch nicht nach der Arbeitsleistung innerhalb eines bestimmten Zeitraums gezahlt wird, beträgt die einzubehaltene Steuer 1 v. H. des Bruttoarbeitslohns, ein steuerfreier Lohnbetrag darf mithin nicht abgezogen werden, und ebenso kommen Familienermäßigungen nicht in Betracht. Macht jedoch ein Heimarbeiter, bei dem der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit und auch nicht nach der Arbeitsleistung innerhalb einer bestimmten Zeit gezahlt wird, beim Finanzamt glaubhaft, daß sein Arbeitslohn im Monatsdurchschnitt die steuerfreien Lohnbeträge (100 Mark) und die Beträge, die für seinen Familienstand als Familienermäßigung vom Steuerabzug frei sind, nicht übersteigt, so hat das Finanzamt des Wohnortes des Heimarbeiters auf der Steuerkarte mit dem Vorbehalt des Widerrufs zu vermerken, daß ein Steuerabzug nicht vorzunehmen ist. Der in dem Vermerk bezeichnete Arbeitgeber (nur dieser) ist für alle Lohnzahlungen berechtigt und verpflichtet, von der Vornahme des Steuerabzugs abzusehen.

Wenn bei Heimarbeitern ein Zeitraum, für den der Lohn gezahlt wird, festgestellt werden kann, so ist in solchen Fällen der Steuerabzug vom Bruttoarbeitslohn nach Abzug des maßgebenden steuerfreien Lohnbetrags und unter Berücksichtigung der Familienermäßigungen zu berechnen.

### 4. Steuerkarte

Der Arbeitgeber ist an die amtlichen Eintragungen auf der Steuerkarte gebunden. Im Laufe des Kalenderjahres hinzugekommene Familienangehörige (durch Heirat, Geburt eines Kindes) dürfen beim Steuerabzug erst dann berücksichtigt werden, wenn die Steuerkarte von der Gemeindebehörde (nicht Finanzamt) ergänzt worden ist. Händigt der Arbeitnehmer die Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus, so hat der Arbeitgeber in jedem Falle 10 v. H. vom vollen Arbeitslohn ohne jeden Abzug einzubehalten bis der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber die Steuerkarte aushändigt.

### 5. Kleinbeträge

Die durch den Steuerabzug vom Arbeitslohn einzubehaltenden Beträge sind in allen Fällen auf den nächsten durch 5 Pfennig teilbaren Betrag nach unten abzurunden. Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er nach Vornahme der Abrundung a) bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate 0,80 Mark monatlich, b) bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen 0,20 Mark wöchentlich nicht übersteigt.

Bei Zahlungen des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume (Tage, Stunden) bleibt es bei der Bestimmung, daß die vom Arbeitslohn berechnete Steuer auf den nächsten, durch fünf teilbaren Pfennigbetrag nach unten abzurunden ist, daß daher Steuerbeträge unter 5 Pfennig nicht erhoben werden.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Einbruch bei einem Abgeordneten.** Bei dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dittmann in Berlin wurde ein Einbruch verübt. Da auch Schriftstücke entwendet wurden, vermutet man nach dem „Berliner Börsenkurier“, daß der Diebstahl aus politischen Gründen ausgeführt worden sei.

**Anfälle in den Bergen.** Der Münchener Bergwacht-Sanitätszug hatte am Sonntag im Gebiet von Bagrigh-Zell, Reuhaus, Tegernsee und Penggries in 17 zum Teil schwierigen Fällen Hilfe zu leisten. Sämtliche Verletzten wurden nach München verbracht.

**Erbchaft der Stadt Frankfurt a. M.** Der kürzlich verstorbene Privatmann Julius Heymann hat seine Sammlung

wertvoller Porzellane und alter holländischer und deutscher Meister im Wert von nahezu 1 Million Mark samt seiner Wohnung der Stadt Frankfurt (Main) testamentarisch unter der Bedingung vermacht, daß eine Straße seinen Namen tragen soll. Die Stadt hat die Schenkung angenommen.

**Noch eine Leiche in Moabit geborgen.** Bei den fortgesetzten Räumungsarbeiten auf dem Grundstück, Kirchstraße 9, wurde die Leiche der 53 Jahre alten Frau Maria Feldner, die ebenfalls im Hause Kirchstraße 9 wohnte, geborgen. Nunmehr sind im ganzen 8 Leiche geborgen.

**Der Raubüberfall auf das Grühauer Postamt.** Wie der „Bote aus dem Riesengebirge“ aus Grühau (Schlesien) meldet, ist unter dem Verdacht, den Raubüberfall im Grühauer Postamt ausgeführt zu haben, der erwerbslose Landwirt Johann Heintzel verhaftet worden. Er hat sich durch Wechseln größerer Geldscheine verdächtig gemacht. Die Personalbeschreibung des Täters trifft auf den Verhafteten ungefähr zu. Er selbst verweigert jede Aussage.

**Explosion.** In der Stadt Evarett (Staat Massachusetts) gerieten 67 000 Liter Benzin in Brand. Das Riesfeuer ergriff auch die umliegenden Erdöllager.

**Explosion.** Unter den Trümmern des zerstörten Hauses in der Kirchstraße in Berlin-Moabit wurden noch die Leichen eines unbekanntes Mannes, einer Frau und eines Knaben gefunden. Es wird befürchtet, daß noch mehr Leichen unter den Trümmern liegen. Die Aufräumarbeiten sind wegen der Einsturzgefahr sehr schwierig. Die Ursache des Unglücks scheint eine Gasexplosion gewesen zu sein.

**Nebelhornbahn.** Das bayerische Handelsministerium hat kürzlich die Erlaubnis zur Ausarbeitung eines Plans für eine Drahtseilbahn auf der Nebelhorn bei Oberdörfel i. Allgäu bis 1. Mai 1928 verlängert. Diese Bewilligung gibt aber noch kein Recht auf Bau und Betrieb der Bahn, vielmehr ist noch die Bedürfnisfrage, die Frage des Naturschutzes und die Stellungnahme der Bevölkerung seinerzeit zu prüfen.

**Selbstmord der Gattin eines Mörders.** Am 29. November erschlug der Berliner Börsenmakler Falkenstein nach schweren geschäftlichen Verlusten seinen vierjährigen Sohn, verletzte seine Gattin lebensgefährlich und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die schwerverletzte Frau, die das Augensicht verloren hat, hat nunmehr, nachdem sie aus dem Krankenhaus entlassen worden war, sich vergiftet.

**Der Hamburger Dampfer „Annie Höllen“.** der von Stolpmünde nach England unterwegs war, ist nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer bei Dierdorf in der Unterelbe gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Waffenfunde in Mecklenburg.** Die „Bost. Ztg.“ meldet, auf einem Rittergut bei Cambö, das einem Herrn von Derken gehört, seien auf dem Scheunenboden 40 Infanteriewehre, mehrere Maschinengewehre mit dazugehöriger Munition und Handgranaten gefunden worden, die noch aus der Zeit der „Schwarzen Reichswehr“ stammen sollen.

**Rundfrage an die Asthmatiker!** Sofern Sie die Erfahrung gemacht haben sollten, daß Ihr asthmatischer Zustand durch den jeweiligen Aufenthaltsort beeinflusst wird, so bitte ich Sie mir in Interesse der Asthmaforschung, die auch Ihnen vielleicht wieder zugute kommt, angeben zu wollen, an welchen Orten Ihr Zustand sich bessert und an welchen Orten er schlechter wird. Eine ausführliche Begründung, z. B. wie oft Sie dies bei jedem Ort bemerkt haben, und auch die Erwähnung sonstiger auffälliger Umstände, wäre mir sehr erwünscht. **Med.-Rat Dr. Grimm, Bad Reichenhall, Luisenstraße 25.**

**Annahme von Lehrlingen durch die Bezirksnotare.** Im Jahr 1926 wird wieder eine bestimmte Zahl von Anwärtern für den mittleren Justizdienst zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt durch das Justizministerium. Das Justizministerium behält sich vor, bei der Zulassung der Lehrlinge solche Bezirksnotare, die auswärtige Amtsorte haben, besonders zu berücksichtigen, soweit es die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der Zulassungsbewerber gestatten.

**Mit Maschinen gegen Champagnerflaschen.** Die amerikanische Alkoholverwaltung hat den Zollbehörden eine Anzahl Maschinen geliefert, die der Zerstörung des beschlagnahmten Alkohols, besonders der Champagnerflaschen, dienen sollen. Die Kosten der Zerstörung des täglich beschlagnahmten Alkohols sind so groß, daß die Zollbehörden sich veranlaßt gesehen haben, Maschinen für die Zerstörung anzufordern. Bisher wurden für die Zerstörung an die Arbeiter 5 Cents gezahlt. Da die tägliche Zerstörung auf etwa 12 000 Flaschen geschätzt wird, so hat die Alkoholverwaltung etwa 600 Dollar für das Zerstörungswerk zu bezahlen. Ob sich die Maschinen billiger stellen werden, wird allerdings erst ausprobiert werden müssen. — Im Hafen von Brooklyn (Newport) lagern nicht weniger als 900 000 Flaschen Wein, Liqueur und Schnaps, die die rührige amerikanische Polizei auf Schmuggelschiffen beschlagnahmt hat. Das Gesetz schreibt die Zerstörung dieser Alkoholvermögen vor.

## Turnen und Sport

**Meisterkämpfe der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1926 in Elm.** Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft beschloß, dem Wunsch des 11. (schwäb.) Turnkreises stattzugeben und im Jahr 1926 die Meisterkämpfe der gesamten Deutschen Turnerschaft im Fußball und Faustball in Elm austragen zu lassen, was voraussichtlich am 6. Juni d. J. geschehen wird.

**Sportveranstaltungen.** In Trüberg werden vom 22. bis 26. Januar der Eiskunstlauf (Pflüchtungen, Kür- und Paarlaufen), in Lützen vom 28.—31. Januar der Eiskunstlauf, Eishockey, Eiskriechen und Rodeln und dann in Trüberg vom 31. Januar bis 1. Februar das Fünferbob- und Zweierbobrennen stattfinden.

**Berliner Sechstagerrennen.** Am Dienstag abend kürzte der belgische Fahrer de Baets und mußte wegen einer Gehirnerschütterung das Rennen aufgeben. Bis jetzt sind nur geringe Verlesungen zu verzeichnen.

**Deutsch-französisches Hockey.** In Baux (Savoie) wurde zum ersten Mal seit 1914 ein deutsch-französisches Turnier ausgetragen, und zwar zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und dem Hockeyklub von Chamoni. Die Deutschen blieben mit 3:1 Sieger. Es wurde ihnen ein Becher überreicht mit folgender Aufschrift: „Eishockey. Wiederaufnahme der seit 1914 eingestellten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.“

**Der deutsche Meisterläufer Hubert Houben,** der kürzlich nach Amerika gereist ist, wird von den dortigen Sportvereinigungen mit Einladungen zu sportlichen Veranstaltungen überschüttet. Er hot von der deutschen Sportbehörde nur die Erlaubnis, an vier Wettläufen teilzunehmen, er würde daher um weitere Genehmigung bitten müssen, was er nur dann tun wird, wenn er in den vier Kämpfen ohne Erfolg bleiben sollte. Houben ist u. a. nach Kalifornien eingeladen.





**Roschus** ist eine Drüsenabsonderung des männlichen Bisam- oder Moschustiers, das die Gebirge Zentralasiens bewohnt. Sie bildet eine weiche Masse von scharfem, durchdringendem Geruch und kommt ausgetrocknet in der Form runder Körner in den Handel. Seines hohen Preises wegen wird der Roschus, der als Parfüm und in der Heilkunde als Belebungsmittel sehr begehrt ist, vielfach verfälscht.

**Tohuwabohu** ist eine Bezeichnung für einen Zustand wüsten Durcheinanders. Das Wort stammt aus dem Hebräischen und findet sich z. B. im ersten Buch Moses, 1, 2 (Hebräisch „und die Erde war wüst und leer“). Tohuwabohu bedeutet hier die Entwicklungsstufe innerhalb der Schöpfung, in der eine Trennung zwischen Himmel, Erde und Meer noch nicht erfolgt war.

„**Panischer Schrecken**“ kennzeichnet einen Zustand äußerster Bestürzung. Der Name stammt von dem arabischen Hirtengott Pan, der (laut Cicero „epistulae ad familiares“) durch seine furchtbare Stimme plötzlichen Schrecken einflößt.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs**, 20. Jan.: 4,20.  
Dollarschahscheine 98,65.  
Kriegsanleihe 0,236.  
Frank. Franken 130,1875 zu 1 Pfd. St., 26,83 zu 1 Dollar.  
**Berliner Geldmarkt**, 20. Jan. Tägliche Geld 5,5-7,5 v. H., Monatsgeld 8-9,5 v. H., Warenwechsel 7,5 v. H., Privatdiskont 6,125 v. H.

Die Staatsunterstützung für die englische Kohlenausfuhr, die Ende April ablaufen würde, wird nach dem „Daily Telegraph“ wahrscheinlich fortgesetzt werden, da die allgemeine Wettbewerbssituation sich nicht gebessert habe.

Die amerikanische Gummifrage. Der amerikanische Handelsminister Hoover erklärte, die amerikanische Gummindustri habe drei Viertel ihres Bedarfs für die nächsten sechs Monate durch Vertragskäufe bereits im Voraus gedeckt. — England hat bekanntlich die Gummipreise stark in die Höhe getrieben.

Stillelegung. Die Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn (Westf.) mußte wegen Abwalmangels zwei Koksöfenbatterien stilllegen, wodurch die Kündigung von 160 Mann notwendig wurde.

Stuttgart, 20. Jan. Die Krise in der Schuhindustrie. Die Lage in der Schuhindustrie verschlechtert sich mehr und mehr. Lieber die Weihnachtsfeiertage waren fast alle Betriebe 14 Tage bis 3 Wochen ganz geschlossen. Während vorher noch wenigstens 24 Stunden gearbeitet wurde, ging die Verkürzung der Arbeitszeit nach Weihnachten infolge vollständigen Versagens des Weihnachtsgeschäfts auf 8 Stunden zurück. Nach einer Statistik des Verbands der Schuhmacher waren am 31. Dezember in Württemberg 3181 gleich 25 v. H., in Baden 531 gleich 42 v. H., der Mitglieder arbeitslos. Auch die Feststellungen über die Kurzarbeit lassen die schlimme Lage der Schuhindustrie erkennen.

Stuttgarter Börse, 20. Jan. Infolge des Zustandekommens der neuen Reichsregierung war die Börse heute wieder günstiger gestimmt. Die Kurse zogen auf der ganzen Linie an und das Geschäft war lebhaft. Im Verlauf des Tages schwächten sich die festesten Kurse des Schwantungsmarktes etwas ab und man bleibt eine Kleinigkeit schwächer. Auf dem Rentenmarkt lebten heute Bortriegs-Vandbriefe ihre Aufwärtsbewegung bei starker Nachfrage fort. Hypotheken-Vandbriefe 7 gegen 6,9. Württ. Staatsanleihe waren ohne wesentliche Veränderungen gesucht. 5 v. H. Reichsanleihe 0,24.  
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 20. Jan. Weizen markt. 24,70-25,30, Roggen 14,50-15,20, Wintergerste 14,80-16,20, Sommergerste 15 bis 20,70, Hafer 16-17, Wickenmehl 32,50-36, Roggenmehl 22,25 bis 24,25, Weizenkleie 11,25-11,50, Roggenkleie 9,75-10,25, Raps 340-345.

Berliner Metallpreise, 20. Jan. Elektrolyt handelsübl. 99, 104, Tiegel unvers. Schwertkupfer 99, 104, handelsübl. Rotkupf. 87, 91, handelsübl. Rotkupfspane 77, 81, rein Neumessingblech und -abfälle 81, 85, Schwermessing handelsübl. 72, 76, Messingdrahtspane handelsübl. 69, 72, aluminiumhaltige Messingdrahtspane 35,25, 37,25, altes Weichblei 54, 57, Altzinn handelsübl. 45, 48, Aluminiumblechabfälle 162, 171, Aluminiumblechspane 104, 110, Gußaluminium 126, 133, Aluminiumgussspane 77, 81.

## Märkte

Ulm, 19. Jan. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 6 Farren, 14 Kühe, 10 Rinder, 154 Räder, 165 Schweine. Preise: Ochsen 1. 44-48 Farren 1. 44-48 2. 38-42 Kühe 2. 32-36 3. 18-30 Rinder 1. 44-48 2. 38-42 Räder 1. 70-74 2. 64 bis 68, Schweine 1. 74-76 2. 78-82 A. Marktverlauf: langsam, Heberstand.

Pforzheim, 19. Jan. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 13 Ochsen, 13 Kühe, 7 Rinder, 6 Farren, 2 Räder, 12 Schafe, 242 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48-50, Rinder 1. 41-54, Ochsen und Rinder 2. 44-46, Kühe 28-38, Farren 45-53, Schweine 85-88 Markt. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 30-40. — Riedlingen: Milchschweine 26-40 Mutterchweine 210-240 A. — Rottenburg: Milchschweine 35-50, Käufer 75. — Tuttlingen: Milchschweine 25-31. — Weilderstadt: Milchschweine 27-45, Käufer 49-72 A das Stück.

Holzverkauf. In Leonberg löste die Stadtgemeinde für 380 Festmeter Fichten und Föhren durchschnittlich 129 v. H. der Forsttage.

Stuttgart, 20. Jan. Württ. Häute- und Fellauktion. Auf der gestrigen württ. Häuteauktion gab es für Kalbfelle feste Gebote mit 3-5 v. H. Aufschlag. Ochsenhäute leichte 5 v. H. weniger, mittel 7 v. H. weniger, schwere, 60-79 Pfund ungefähr letzte Preise, über 80 Pfund 5 v. H. weniger. Rinderhäute: 30-49 Pfund unversäufl., unter der Hand zu 10 v. H. weniger gegenüber Dezember abgegeben, 50-59 Pfund 5-8 v. H. zurück, mehrere Lose unversäufl., 60-79 Pfund 6-8 v. H. weniger. Rühelichte 18 v. H. weniger gegenüber Dezember, 50-59 Pfund unversäufl., 60-79 Pfund 10 v. H. gegenüber Dezember weniger.

Aus dem Affental, 20. Jan. Troßdem der 1925er Affentafel sehr gut ausgefallen ist, sind bisher noch fast gar keine Verkäufe getätigt worden.

Geschäftsjubiläum. In diesem Jahr feiert die **M a n s e r l e** Hutfabrik das Jubiläum ihres 125jährigen Bestehens. Begründet wurde sie von Leonhard Manjer, dem nachmaligen Oberzunftmeister der Hutmacherzunft. Heute beschäftigt die Fabrik bereits über 500 Arbeiter und Angestellte.

## Devisenkurse in Reichsmark

		19. Januar		20. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	168,58	169,—	168,61	169,03
Belgien	100 Fr	19,055	19,095	19,07	19,11
Norwegen	100 Kr	85,24	85,56	85,32	85,54
Dänemark	100 Kr	104,22	104,48	104,17	104,43
Schweden	100 Kr	112,32	112,60	112,28	112,56
Italien	100 Lira	16,94	16,98	16,94	16,98
London	1 Pfd. Sterl.	20,392	20,444	20,400	20,452
Neuport	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	100 Fr	15,80	15,84	15,66	15,70
Schweiz	100 Fr	81,02	81,22	81,03	81,23
Spanien	100 Pefeta	69,35	69,49	69,37	69,51
D. Oester.	100 Schil.	59,04	59,21	59,05	59,19
Krag	100 Kr	12,417	12,457	12,415	12,456
Ungarn	100 000 Kr	5,87	5,89	5,875	5,895
Argentinien	1 Pefo	1,737	1,741	1,736	1,740

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenfassung des Statistischen Landesamts war am 15. Januar 1926 der Milzbrand in 2 Oberämtern, zwei Gemeinden und 2 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in

19 Oberämtern, 33 Gemeinden, 75 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: Die Räube der Schafe in 8 Oberämtern, acht Gemeinden, 25 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 10 Oberämtern, 12 Gemeinden, 12 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 14 Oberämtern, 19 Gemeinden, 24 Gehöften, die Fährnerpest in 1 Oberamt, 1 Gemeinde, 2 Gehöften, die Geflügelcholera in 3 Oberämtern, 4 Gemeinden, 9 Gehöften.

„**Daheim**“, 62. Jahrgang, Nr. 16. Eine reiche Nummer dieser bewährten Zeitschrift liegt hier vor. Um zwei illustrierte Aufsätze „Der Riesenmagen der Menschheit“ von Dr. E. Carthaus und „Unsere Freunde, die Hunde“ von W. von Zyglinski, gruppieren sich die Fortsetzung des ausgezeichneten Romans „Hallington“ von Uda Firds, eine Novelle von W. Ruffad, eine Blanderei aus der Geschichte des blauen Dunstes, eine zeitgemäße Belehrung: „Wer will Flieger werden“ und endlich ein Aufsatz, der stärkste Beachtung verdient: „Greuellügner in Nöten“. — Zu dieser Fülle Lesestoffes kommt noch der aktuelle und der Frauenteil der Zeitschrift, eine große Zahl farbiger Bildbeigaben und eine vorzügliche Kunstbeilage. In Summa: eine ausgezeichnete Leistung des deutschen Zeitschriftenmarktes.

Eine Zeitschrift für Hausangestellte. Im „Verlag Elisabeth Blochstedt, Berlin W. 30, Utschaffenburgstr. 14.“ erscheint seit 1. Januar die erste und einzige Wochenzeitschrift für weibliche Hausangestellte. Die beiden ersten uns vorliegenden Ausgaben machen äußerlich wie inhaltlich einen sehr ansprechenden Eindruck. Jedes Heft hat einen Umfang von 16 Seiten, ist reich und geschmackvoll illustriert und bietet neben einem ausgewählten beruflichen Teil, u. a. zwei Romane, Novelle, aktuellen Illustrationen, Moden- und Handarbeitsbilder, Humor, Rätsel, Briefkasten und Buntes Allerlei. Besonders anzuerkennen ist, was der Verlag in seinem Geleitwort sagt: „Es soll nicht unsere Aufgabe werden, einseitig die Interessen der Arbeitnehmer einseitig in verhegender Weise auszuspielen, sondern wir wollen unsere vornehmste Aufgabe darin suchen, das persönliche Verhältnis zwischen beiden Teilen zu verbessern.“ Unter diesem Motto ist eine Förderung des Unternehmens sehr wünschenswert. Probenummer versendet der Verlag gegen 25 Pfg. und 5 Pfg. Porto.

Der Pariser Reverentur Dr. Simeon hat hervorragende Heilerfolge dadurch zu verzeichnen, daß er seine Patienten zu herzlichen, andauernden Lachen veranlaßt. Die Megendorfer-Blätter verfolgen seit ihrem Bestehen mit Geschick und Erfolg das gleiche Ziel bei ihren Lesern und haben sich damit das Recht erworben, allen Kreisen als Binger froher, vergnügter Stunden und als Heilquelle gegen nervöse, abgspannte Stimmungen dringend empfohlen zu werden! Jedes der wöchentlich erscheinenden Hefte enthält neue Witze, Anekdoten und Satiren, Humoresken, Glossen und Gedichte lyrischer und heiterer Art. Dazu Bilder und Karikaturen erster Künstler und als anregende Beigabe zur eigenen Uebung humoristischer Denkwiese jede Woche eine nur mit einem lustigen Einfall zu lösende Wochenaufgabe, deren beste Ergänzung mit hundert Mk. honoriert wird. Jede politische Tendenz vermeiden die Megendorfer-Blätter und sind deshalb eine erfreuliche Lektüre für alle. Das Abonnement auf die Megendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

## Gewerbe-Berein.

Morgen Freitag abend 8 Uhr im Café Bechtle  
**Versammlung**  
(Ein Ausnahmegesetz gegen das Handwerk, Altmeisterdank, Wirtschaftslage des Handwerks.) Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

## Hausbesitzer-Berein Wildbad.

Morgen Freitag abend 7 Uhr  
**Ausschuß-Sitzung**  
in der „Parkvilla.“  
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

## Neu eingetroffen!

Große Geldlotterie  
zu Gunsten der St. Fideliskirche in Stuttgart  
Ziehung am 24. Februar 1926  
Preis des Loses 1 Mark

## 1. Württemberg. Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung am 17. März 1926  
Preis des Loses 1 Mark

Mit sofortigem Gewinnentscheid  
Losbriefe zu 1 Mark  
zu Gunsten der Ertüchtigung der Jugend und  
zu Gunsten der Bayer. Kriegshinterbliebenen

Zu beziehen durch die  
Tagblatt-Geschäftsstelle



## Billige Schneeschuhe!

(komplett mit Bindung und Stöcke von Mark 17.— an)  
Ski-Hölzer von Mk. 9.— an  
Bindung von Mk. 4,50 an  
Ski-Anzüge blau und Covercot, wasserdicht, von Mk. 35.— an  
Ski-Stiefel nur gute Marken von Mk. 25.— an

## Schneeschuhe

werden gratis fertig montiert.  
Wir verkaufen 100 Paar Ski-Hölzer Marke „Schick“ 30 Prozent unter Preis.  
Sämtl. Einzelteile vorrägig.  
Billigste Preise.  
Telephonische Bestellungen werden sofort nach jeder Station ausgeführt.

**Sporthaus SKUNTZE**  
Pforzheim  
Telefon 3589, Kronenstr. 3



Freitag abend 8 Uhr  
**Ausschuß-Sitzung**  
im Hotel Weil.  
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

Frisch eingetroffen  
frische Heringe  
zum Braten,  
Schellfisch,  
Seelachs, sowie  
Rehbügel und sämtliches  
Geflügel  
bei Adolf Blumenthal.

Nur in der  
Wiederholung  
liegt der  
Erfolg  
einer Anzeige

Sämtliche  
Geschäfts-  
und Familien-  
Drucksachen  
in jeder Ausführung  
fertigt schnell und preiswert  
die Druckerei des  
Wildbader Tagblatt

Täglich Eingang  
von  
**Konfirmanden-Anzügen**  
Farben: Schwarz, blau, marengo, gestreift.  
Tadellose Passform — Beste Verarbeitung  
Sehr niedere Preise  
**ADOLF STERN**  
bei der evang. Kirche, Telephon 104.

Ich empfehle mich in  
**Hotel- und Wohnungs-  
Einrichtungen**  
**J. G. Mörgenthaler**  
Möbelfabrik - Zuffenhausen  
Gegründet 1874

**Arterien-  
verkalkung**  
schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3,50)  
**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**  
Abteilung: A 470